

Nr. XIX. GP.-NR.
1995 -10- 13 2039/J

ANFRAGE

der Abgeordneten Schuster und Kollegen
an die Bundesministerin für Gesundheit und Konsumentenschutz
betreffend Anstieg des Konsums von Suchtmitteln bei Frauen

Frauen stehen sehr oft unter einer Doppel- oder Dreifachbelastung in Ehe, Familie und Beruf. Oft ist emotionale Erschöpfung die Folge. Um den Anforderungen aber trotzdem gerecht zu werden, greifen viele Frauen zu Suchtmitteln wie Alkohol, Tabletten oder reagieren mit Eßstörungen.

Frauen in bestimmten Lebensaltern sind dabei besonders gefährdet: Sehr "sensibel" sind z.B. die Entwicklungsphase der Reifung des Mädchens zur Frau, die Jahre zwischen 30 und 40, die Phase der Wechseljahre und kritisch ist auch das Alter, (vor allem, wenn die Frau den Partner verliert).

Tatsache ist: Ein Drittel aller Frauen nimmt laut Österreichischer Ärztezeitung regelmäßig Tabletten ein. Die Zahl sowohl der alkoholabhängigen als auch der drogenabhängigen Frauen ist im steigen begriffen.

In Österreich sind ca 300.000 Menschen alkoholabhängig, ca. 100.000 medikamentensüchtig und ca. 10.000 Menschen drogensüchtig. Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich noch viel höher.

Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin für Gesundheit und Konsumentenschutz folgende

Anfrage:

- 1) Welche konkreten Maßnahmen wurden ergriffen, um die Tatsache des steigenden Konsums von Suchtmitteln bei Frauen einzudämmen?
- 2) Welche konkreten Maßnahmen wurden ergriffen, um der Tatsache des steigenden Konsums von Suchtmitteln bei Frauen vorzubeugen?
- 3) Welche Maßnahmen wurden getroffen, um die Anzahl der suchtgefährdeten Frauen zu erfassen bzw. zu verringern?
- 4) Wurden zu diesem Thema schon Gespräche mit der Sozialversicherung geführt, und wie ist die Meinung der Sozialversicherung dazu?
- 5) Ist bekannt, welche Kosten die steigende Tendenz der Frauen zu Alkohol, Tabletten und diversen anderen Suchtmitteln verursacht?